PRESSE-KONFERENZ

Dienstag, 10.11.2026

45 Jahre AK-Konjunkturerhebung – Rückschau & aktuelle Ergebnisse

Günther Goach
AK-Präsident

Jürgen Kopeinig
Abteilungsleiter Wirtschafts- & Steuerpolitik

Eric Kirschner
Joanneum Research Forschungsgruppenleiter

JOANNEUM RESEARCH POLICIES

AK KÄRNTEN

Pressegespräch
GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

JOANNEUM RESEARCH POLICIES

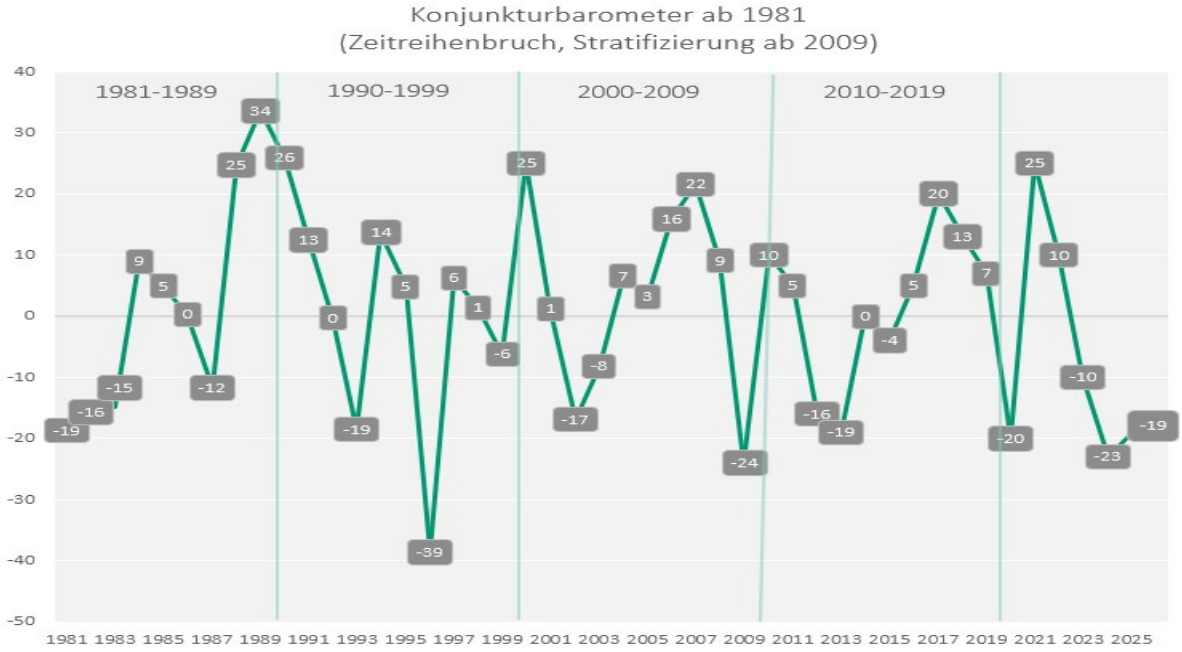
AK KÄRNTEN

45 Jahre AK-Konjunkturerhebung – Rückschau & aktuelle Ergebnisse

Kärnten mutiert zum Hochtechnologiestandort – Positionierung als Zuwanderungsregion notwendig

AK – Seit 45 Jahren führt die Arbeiterkammer Kärnten unter heimischen Betriebsrät:innen ihre Konjunkturumfrage durch. Der Zeitverlauf zeigt: Kärnten hat über vier Jahrzehnte hinweg nicht nur wirtschaftliche Tiefen gemeistert, sondern sich hin zu einem Technologieland entwickelt. „Kärntens Beschäftigte und Betriebe haben gezeigt, dass ein kleines Bundesland stetig wachsen und gedeihen kann. Nun sind wir aber an einem Punkt angelangt, an dem der demografische Wandel immer deutlicher wird. Um weiter wachsen zu können, muss sich Kärnten als attraktive Zuwanderungsregion positionieren. Die Koralmbahn ist hier ein großer Chancenbringer im Verbund mit der Steiermark“, so AK-Präsident Günther Goach.

Seit 1981 begleitet das AK-Konjunkturbarometer die wirtschaftliche Entwicklung Kärntens. „Die vergangenen 45 Jahre waren von Ölkrisen, internationalen Wirtschaftsbooms, Finanzkrisen und tiefgreifenden strukturellen Veränderungen geprägt. Insgesamt hat Kärnten die wirtschaftlichen Krisen und konjunkturellen Schwächephasen im langjährigen Vergleich durchschnittlich besser überstanden als die anderen Bundesländer“, erklärt Goach und verweist auf die gesammelten Daten der AK Kärnten. Aufgrund ihrer jeweiligen Branchenstruktur reagierte die Kärntner Wirtschaft in der Vergangenheit jedoch immer wieder empfindlich auf internationale Entwicklungen.



Öffentlichkeitsarbeit
9021 Klagenfurt am Wörthersee / Bahnhofplatz 3
Telefon 050 477-2402 / kaernten.arbeiterkammer.at

„Während Kärnten lange Zeit besonders unter seiner traditionellen Wirtschaftsstruktur, der peripheren Lage und der Abhängigkeit vom Tourismus litt, gewann die Industrie zunehmend an Bedeutung. Vor allem die exportorientierte Wirtschaft und die Entwicklung zum Hochtechnologiestandort stärkten den Wirtschaftsstandort nachhaltig“, erklärt Eric Kirschner, Forschungsgruppenleiter bei Joanneum Research. Auf wirtschaftliche Aufschwünge folgten jedoch immer wieder Rückschläge. Besonders deutlich zeigte sich das während der globalen Finanzkrise 2008, der Corona-Pandemie 2020 und zuletzt durch die europäische Industrie- und Investitionsschwäche. Die stärkere Industrialisierung macht Kärnten heute zu einem bedeutenden Produktions- und Technologiestandort, erhöht aber zugleich die Abhängigkeit von der internationalen Nachfrage und der Entwicklung der europäischen Industrie.

Nach der kräftigen Erholung ab 2021 geriet die Wirtschaft ab 2022 erneut unter Druck. Kärnten war von der jüngsten Schwächephase besonders betroffen. Auch 2025 blieb die wirtschaftliche Entwicklung unterdurchschnittlich, erst gegen Jahresende zeigten sich erste Erholungssignale in der Industrie. Goach: „Die vergangenen Jahrzehnte verdeutlichen damit: Kärntens Wirtschaft hat sich strukturell stark verändert und sich langfristig als vergleichsweise widerstandsfähig erwiesen. Die internationale Verflechtung und die zunehmende Industrialisierung bringen jedoch auch neue Herausforderungen mit sich!“

Demografischer Wandel, Zuwanderung stabilisiert

Eine dieser Herausforderungen ist der demografische Wandel. Ende 2025 war bereits knapp ein Viertel der Bevölkerung 65 Jahre alt oder älter. Rund 93.000 Kärntner:innen zwischen 55 und 64 Jahren werden in den kommenden zehn Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Die rund 72.000 in Kärnten lebenden unter 15-Jährigen können diese Lücke nicht füllen. Waren 2013 noch rund 377.000 Personen erwerbstätig, sind es 2025 nur noch etwa 356.000. Bis 2035 wird ein weiterer Rückgang um rund 30.000 Personen erwartet. Goach: „Ohne Zuwanderung wäre die Entwicklung noch deutlicher: Bereits heute haben rund 20 Prozent der Beschäftigten eine ausländische Staatsangehörigkeit.“

Ergebnisse AK-Konjunkturerhebung 2026

Wie wirkt sich die aktuelle Konjunkturlage auf die Kärntner Betriebe und ihre Beschäftigten aus? Die AK-Konjunkturerhebung unter rund 190 Kärntner Betriebsrät:innen, die ca. 60.000 Arbeitnehmer:innen in Kärnten repräsentieren, gibt Einblick in die Stimmungslage in den Unternehmen, die Erwartungen für die kommenden Monate und die Herausforderungen für die Beschäftigten. „Es zeigt sich das Bild einer leichten Erholung gegenüber dem Vorjahr“, berichtet der AK-Präsident und führt aus: „Neueinstellungen werden wieder verstärkt geplant, doch der Fachkräftemangel bleibt ein Problem, obwohl weiterhin auch Lehrlinge im gleichen Ausmaß wie im Vorjahr beschäftigt werden.“

Fachkräftemangel besteht, Investitionen beständig

Besonders die Branchen Bauwesen (88,9 Prozent) sowie Verkehr und Lagerei (75 Prozent) leiden unter dem Fachkräftemangel. Erfreulich ist, dass die Investitionen beständig bleiben. Investiert wird in bauliche Maßnahmen, Maschinen und Anlagen sowie Klima- und Umweltschutz, wobei nach wie vor auf Kapazitätsausbau und Neuinvestitionen zugunsten von Ersatzinvestitionen verzichtet wird. „Unternehmen ziehen derzeit zum Glück keine Investitionen aus Kärnten ab. Bei künftigen Investitionsentscheidungen werden jedoch zunehmend andere Standorte in Betracht gezogen“, berichtet Jürgen Kopeinig, Leiter der Wirtschafts- und Steuerpolitik in der Arbeiterkammer Kärnten.

KI hält Einzug, strategische Vorbereitung fehlt

Künstliche Intelligenz (KI) verändert die Arbeitswelt zunehmend, doch viele heimische Unternehmen sind darauf noch nicht umfassend vorbereitet. Die AK-Konjunkturumfrage ergab: Nur rund die Hälfte verfügt über eine langfristige Qualifizierungsstrategie für den Umgang mit KI. Besonders stark angekommen ist das Thema in der IT-Branche, der Energie- und Wasserversorgung, im Bankensektor sowie in der Industrie. Die Auswirkungen auf die Beschäftigten werden unterschiedlich wahrgenommen. Rund ein Drittel der Betriebe beobachtet bereits Veränderungen der Tätigkeitsbereiche, ein weiteres Drittel sieht neben diesen Veränderungen auch einen Rückgang einzelner Arbeitsplätze. Eine reine Rationalisierung von Beschäftigten spielt hingegen kaum eine Rolle. Kopeinig: „Bemerkenswert ist zudem, dass 74 Prozent der Befragten keine wesentliche Zunahme von Leistungsdruck oder Belastungen durch KI und Digitalisierung feststellen.“

Forderungen der AK Kärnten

„Hinter jeder Konjunkturkurve stehen Menschen, Arbeitsplätze und Zukunftsaussichten. Die vergangenen 45 Jahre zeigen, wie stark internationale Krisen auch Kärnten treffen können. Entscheidend ist deshalb, dass wirtschaftliche Entwicklung nicht nur an Produktionszahlen und Exporten gemessen wird, sondern auch daran, ob sie den Beschäftigten Sicherheit und Perspektiven bietet“, unterstreicht Goach und fordert:

- **Der Technologie- und Investitionsstandort Kärnten** muss abgesichert werden. Bund und Land müssen durch gezielte Investitionsanreize und eine aktive Wirtschaftspolitik dafür sorgen, dass Unternehmen Produktion, Wertschöpfung und Arbeitsplätze langfristig in Kärnten absichern.
- **Der Technologiestandort Kärnten** muss durch Maßnahmen im Zusammenhang mit Forschung und Entwicklung auf institutioneller und unternehmerischer Ebene weiterentwickelt werden und soll damit qualifizierte Arbeitnehmer:innen aus Kärnten und von außerhalb anziehen.

- **Der neue Wirtschaftsraum Süd** macht durch die Koralmbahn den Zugang zu einem größeren Fachkräftepool möglich, da dank der schnelleren Verbindung der Wohnortwechsel für den Job nicht mehr notwendig ist. Um diesen Fachkräftepool zu befüllen und optimal nützen zu können, sind regionsübergreifende Arbeitsmarktprojekte und Bildungsinitiativen zu forcieren und zwingend auszubauen.
- **Anpassung der regionalen** und überörtlichen Raumplanung an die Potenziale der Koralmbahn.
- **Kärnten muss sich noch stärker als Zuwanderungsregion** positionieren, insbesondere um den Rückgang des heimischen Arbeitskräftepotenzials auszugleichen. Dazu braucht es die Gestaltung einer aktiven Fachkräftezuwanderung mit einem angeschlossenen, optimalen, möglicherweise erweiterten Integrationsservice.
- **Inländisches Arbeitskräftepotenzial** besser nutzen: Durch Ausbau von flächendeckender Kinderbetreuung, Ganztagsschulen und Qualifizierungsangeboten soll die Erwerbsbeteiligung von Frauen, älteren Personen und Arbeitsuchenden erhöht werden. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie muss ermöglicht werden.
- **Längeres gesundes Arbeiten ermöglichen**, indem altersgerechte Arbeitsplätze, Gesundheitsförderung und flexible Übergänge in die Pension ausgebaut werden, insbesondere auch um Fachkräftepotenziale länger am Arbeitsmarkt verfügbar zu haben.
- **Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz** in der Arbeitswelt muss durch Qualifizierung, Mitbestimmung und klare Schutzstandards begleitet werden, damit Beschäftigte von technologischen Fortschritten profitieren. Zudem sollen Unternehmen ihren Beschäftigten berufliche Weiterbildung in einem stärkeren Ausmaß zur Verfügung stellen (Stichwort: höhere Fort- und Weiterbildungsbudgets in den Unternehmen).
- **Verstärkte Förderung des gemeinnützigen Wohnbaus**, um leistbaren Wohnraum zu gewährleisten und gleichzeitig die Baukonjunktur zu stützen.
- **Keine weitere Kürzung der Lohnnebenkosten** zu Lasten der Arbeitnehmer:innen.
- **Ein personell und finanziell top ausgestattetes AMS**, um allen Arbeitsuchenden rasche Vermittlung zu gewährleisten. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen des AMS sind mit dem Land Kärnten weiterzuführen, zu erweitern und budgetär abzusichern.
- **Betriebe, die nicht selbst Lehrlinge aus- und weiterbilden** (können), haben sich finanziell an einem „Weiterbildungsfonds“ zu beteiligen.
- **Forcierung von überregionalen, interkommunalen Projekten** wie Forschungseinrichtungen, Logistikzentren, Technolgie-, Gewerbe- und Industrieparks usw.